

Liebe Gemeinde!

Gibt es Gemeinden, deren Mitglieder miteinander heillos zerstritten sind?

Christen, die sich scharfe Wortgefechte liefern und sich auf Teufel komm raus durchsetzen wollen?

Gibt es Glaubensgeschwister, die schlecht übereinander reden + lästern?

Gibt es Christen, die andere verurteilen und ein endgültiges Urteil fällen?

Liest man den Jakobusbrief – gab es das zu seiner Zeit alles unter den Christen, denen er seinen Brief schreibt. Jakobus würde für seine Zeit sagen: **Ja**. So kann es unter Christen und Glaubensgeschwistern zugehen. Sie reden vom Glauben, aber es fehlen die guten Taten (Jakobus 2). Sie loben Gott und gleichzeitig sprechen sie vergiftete Worte über andere (Jakobus 3). Sie reden schlecht übereinander und zerstreiten sich zerstörerisch (Jakobus 4). Bitter.

Wir wissen fast gar nichts über den Autoren, außer dass er gepflegtes Griechisch schreibt. Konkrete Anhaltspunkte für Ort und Zeit des Briefes fehlen. Der Brief ist zwischen 40 und 150 nach Christus verfasst worden¹ und richtet sich an Christen aus verschiedenen Gemeinden – und zwar nicht an Neugetaufte, sondern an langjährige Christen. Und Jakobus schreibt wie ein Lehrer, der klare Ansagen macht und dabei Fehlverhalten und Fehlhaltungen direkt anspricht.

In den 108 Versen seines Briefes stehen 54 Aufforderungen. Und in unserem Briefabschnitt heute sind allein 10 solche Imperative laut und klar zu vernehmen.

Jakobus schreibt nicht in Watte verpackt, besonders einfühlsam, sanft und blumig, sondern konfrontativ, klar und direkt. Weil es ihm Not macht!

Seine Adressaten nennt er Geschwister, Brüder. Er ist einer von ihnen. 15 Mal im ganzen Jakobusbrief nennt er seine Adressaten „Brüder“. Glaubensgeschwister.

Zugleich setzt sich Jakobus gegenüber und hält seinen Geschwistern einen Spiegel vor.

In unserer Reihe haben wir über die Frage nach guten Taten (und nicht nur guten Worten) und guten Worten (statt vergifteten Worten) die letzten beiden Predigten gehört.

Jakobus wirft nun in Kapitel 4 eine grundsätzliche Frage auf, die ins Innere geht.

Jakobus fragt: Woher kommen die Auseinandersetzungen unter euch? Wie sieht es in Deinem Inneren aus? Ja sogar, wer seid ihr – wenn ihr zerstörerisch streitet, lästert, schlecht redet oder verurteilt? Wer bist Du?

Jakobus 4,1-3 (Neue Genfer Übersetzung)

1 Woher kommen die Auseinandersetzungen unter euch, woher die Streitigkeiten? Kommen sie nicht daher, dass in euch selbst ein Kampf tobt? Eure eigensüchtigen Wünsche führen

¹ Zu den komplizierten Einleitungsfragen vergleiche aktuell: Metzner, Rainer: Die Brief des Jakobus, Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 14, Leipzig 2017. Heckel, Theo K.: Die Briefe des Jakobus, Petrus, Johannes und Judas, Das Neue Testament Deutsch 10, Göttingen 2019.

einen regelrechten Krieg ´gegen das, was Gott von euch möchte`! 2 Ihr tut alles, um eure Gier zu stillen, und steht doch mit leeren Händen da. Ihr seid bereit, über Leichen zu gehen, ihr seid erfüllt von Neid und Eifersucht, aber nichts davon bringt euch euren Zielen näher. Ihr streitet und kämpft, und trotzdem bekommt ihr nicht, ´was ihr wollt,` weil ihr euch mit euren Anliegen nicht an Gott wendet. 3 Und selbst wenn ihr euch an ihn wendet, werden eure Bitten nicht erhört, weil ihr in verwerflicher Absicht bittet: Das Erbetene soll dazu beitragen, eure selbstsüchtigen Wünsche zu erfüllen!

Puh! Jakobus hat sichtbar und hörbar zwischenmenschliche Spannungen vor Augen. Er sieht und hört, wie sich Christen heillos streiten. Er beobachtet äußerlich Auseinandersetzungen.

Er beschreibt den Streit zwischen Christen wie in einem Krieg. Jakobus nutzt militärische Sprache, um die Gewalt der Worte auszudrücken (griech. *polemos* – Polemik). Kämpfe, die nicht mit wirklichen Waffen ausgefochten werden, aber in ihrer Wirkung zerstörerisch sind.

Es geht nicht um einfache Meinungsverschiedenheiten oder unterschiedliche Perspektiven – die sind jeder Zeit zu erwarten.

Er geht ihm nicht um engagierte Diskussionen.

Es geht nicht darum, dass Christen immer nur sanft und leise zu sprechen hätten. Das tut Jakobus selbst nicht.²

Es geht ihm nicht darum, dass unterschiedliche Bedürfnisse geäußert und geklärt werden.

Jakobus hat scharfe Konflikte im Blick, welche das Miteinander in der Gemeinde Jesu bedrohen, sogar aufs Spiel setzen.

Was Jakobus äußerlich beobachtet, das lässt ihn tiefer fragen:

Was geschieht bei Euch im Inneren? Was treibt Euch an?

Wir neigen als Menschen vermutlich alle dazu, die Gründe für unsere inneren Kämpfe und Gefühle in äußeren Umständen zu sehen – in den Problemen, die von dieser oder jener Person ausgehen, in den Entscheidungen, die andere treffen,... aber der eigentliche Grund ist, dass wir Probleme im Inneren haben...³

Jakobus fragt: Tobt in Euch ein **innerer Kampf**, der sich manchmal entlädt?

Was kommt aus euren „Lüsten“, griech. *hedonae*, beim Hedonismus dreht es einzig darum wie es *mir* geht, wie *ich* mich fühle, wie *ich* etwas sehe. Versucht Ihr eine Gier, ein Bedürfnis zu stillen – indem ihr um euch schlägt mit Worten – mit Mails und Kommentaren und Anrufen und „Hast Du schon gehört...“?

Was erfüllt Dich, wenn Du Dich so heillos verkämpfst?

² Vergleiche hilfreiche Fragen und Impulse für Kleingruppen in: Clausen, Mathias: Der Jakobusbrief. Glaube – alltagsnah und praxistauglich, Reihe Serendipity Bibel, Brunnen-Verlag 2019, S.40-45. Theis, Burkhard: Ganzheitlich glauben: Versöhnt leben, Einheit 5 in: Das Hauskreismagazin Nr. 27, 3/2013, S. 40-42.

³ Vgl. Eaton, Michael: Der Jakobusbrief. Durch die Bibel predigen, 2013.

Jakobus schreibt „Ihr seid bereit, über Leichen zu gehen, ihr seid erfüllt von Neid und Eifersucht.“

Seinen Adressaten wirft er vor, dass ihnen egal ist, welche Folgen ihre Worte und Handlungen haben – der andere kann daran gerne „sterben“.

Dazu braucht man keine Messer oder eine Pistole – das geht auch mit Rufmord oder übler Nachrede oder *hate speech*.

Jakobus hat ein Imageproblem im Neuen Testament, er galt vielen als nicht evangelisch genug. Für ihn spricht, dass auch **Jesus** solche Gedanken geäußert hat. Jesus sagt in der Bergpredigt, Mt 5,21f. über das Töten:

Mt 5,21f »Ihr wisst, dass zu den Vorfahren gesagt worden ist: ›Du sollst keinen Mord begehen! Wer einen Mord begeht, soll vor Gericht gestellt werden.‹ 22 Ich aber sage euch: Jeder, der auf seinen Bruder zornig ist, gehört vor Gericht. Wer zu seinem Bruder sagt: ›Du Dummkopf‹, der gehört vor den Hohen Rat. Und wer zu ihm sagt: ›Du Idiot‹, der gehört ins Feuer der Hölle.

Jakobus fragt also – was führt dazu, dass Christen einander verurteilen?

Jakobus blickt ins Herz und findet dort: Neid, Eifersucht und Selbstsüchtige Wünsche, der Kampf um Aufmerksamkeit.

Sogar beim Beten – verdreht die Eigensucht den Blick.

Das Drama, das Jakobus beschreibt, liebt darin: Auf diesem Weg wird alles nur noch schlimmer – auch in der Gemeinde.

Die Unzufriedenen werden immer unzufriedener, sie greifen nach Anklagepunkten und stehen mit leeren Händen da.

Sie wenden unheimlich viel Energie auf andere anzuklagen, aber werden immer leerer.

Innerseelische Kämpfe, die sich nach außen aggressiv äußern, verbrennen Menschen – sie führen bei anderen zu Verbrennungen und innerlich zum Ausbrennen, zum Burn Out.

In unserer Gesellschaft und in unseren Gemeinden ist zu beobachten, dass mehr Menschen als früher „ausbrennen“. Obwohl äußerlich der Wohlstand der Gesellschaft und der Gemeinden enorm gewachsen ist, ist der innere Reichtum manchmal verloren gegangen.

In der Seele kämpfen Gefühle von Neid + Eifersucht.

In unserer Gesellschaft bestimmt das Klima der **Kampf um Aufmerksamkeit** – gerade in Pandemiezeiten, in denen wir noch mehr Medien konsumieren als sonst und Social Media rund um die Uhr verfügbar sind und die Anzahl der Kontakte, die wir direkt pflegen, geringer sind als vor der Pandemie.

Dieses Klima kann auch eine Gemeinde vergiften:

Wer wird beachtet? Wer bekommt wie viel Aufmerksamkeit, Redezeit, Erwähnung?

Jakobus leidet unter diesen Problemen und schreibt im nächsten Abschnitt:
Ihr lasst Euch von den falschen Werten bestimmen.

Es geht nicht darum, wer wie wichtig in der Gemeinde ist, wer sich durchsetzt, wer mehr zu sagen hat, wer beachtet wird, wer gewinnt...

Wenn ihr danach strebt, dann brecht ihr das Bündnis mit Gott.

Jakobus 4,4f. NGÜ Ihr Treulosen! Wie eine Ehebrecherin den Bund mit ihrem Mann bricht, so brecht ihr den Bund mit Gott. Ist euch denn nicht bewusst, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegenüber Gott bedeutet? Wer also ein Freund der Welt sein will, erweist sich damit als Feind Gottes. 5 Oder meint ihr, die Schrift sagt ohne Grund: »Mit leidenschaftlichem Eifer sehnt sich Gott danach, dass der Geist, den er uns Menschen eingepflanzt hat, ihm allein ergeben ist.«? 6 Aber eben deshalb schenkt Gott uns auch seine Gnade in ganz besonderem Maß. Es heißt ja in der Schrift: »Den Hochmütigen stellt sich Gott entgegen, aber wer gering von sich denkt, den lässt er seine Gnade erfahren.«

Die Ermahnung von Jakobus bezieht sich auf zerstörerischen Streit, auf Selbstsucht und Neid. Das ist für Jakobus „Freundschaft mit der Welt“ – diese Welt passt nicht zu Gott.

Mit der „Welt“ ist nicht gemeint, Kontakte zu Menschen außerhalb der Gemeinde zu meiden oder alles mögliche, das manche verbieten wollen (in manchen Gemeinden meinte man damit wahlweise Rockmusik, Wein oder den Kinobesuch) – gemeint ist, was wenige Verse später konkret lesen können:

Jak. 4,11f. NGÜ Redet nicht schlecht übereinander, Geschwister! Wer schlecht über seinen Bruder redet oder seinen Bruder verurteilt, der redet damit schlecht über das Gesetz und verurteilt das Gesetz, ´das ein solches Verhalten untersagt`. Und wenn du das Gesetz verurteilst, spielst du dich als sein Richter auf, statt es zu befolgen. 12 Dabei gibt es doch nur **einen** Gesetzgeber und nur **einen** Richter – den, der die Macht hat zu retten und der die Macht hat, dem Verderben preiszugeben. Du aber, wer bist du, dass du über deine Mitmenschen zu Gericht sitzt?

Freundschaft mit Gott bedeutet nach Gottes Regeln leben zu wollen und sich nicht selbst auf den Richterstuhl zu setzen.

Freundschaft mit Gott bedeutet in der Gemeinde anzufangen, nicht schlecht übereinander zu reden.

Freundschaft mit Gott bedeutet andere in der Gemeinde (und außerhalb) nicht zu verurteilen.

Wer bist Du? Fragt Jakobus die Christen.

Wer bin ich?

Wer bin ich im Verhältnis zu Gott und im Verhältnis zu meinen Glaubensgeschwistern?

Jakobus stellt die zwischenmenschlichen Problemen in eine geistliche Dimension.

Er „vergeistlicht“ den Streit unter Glaubensgeschwistern nicht, er sagt aber: Es **paßt** nicht zu dem Geist Jesu, der Euch erfüllen sollen und zu Eurem Glauben, wer Gott ist.

Du bist nicht Gott. Und wenn Du über einen anderen urteilst, dann setzt Du Dich an die Stelle Gottes.

Stattdessen spricht Jakobus von Demut.

Demütig sein bedeutet „gering von sich zu denken im Vergleich zu Gott“.

Demütig sein ist missverständlich. Demut meint hier und sonst in der Bibel nicht etwas „Geducktes“ – bei dem man ständig anderen sagt, wie unwichtig man sei. Das ist eher eine raffinierte Methode sich wichtig zu machen.

Demütig sein bedeutet nicht, sich nicht daran freuen zu können, etwas geschafft zu haben oder dass etwas gelungen ist.

Gering von sich zu denken im Vergleich zu Gott, bedeutet:

Ich bin – wie jeder Mensch – für Gott kostbar. So wertvoll, dass er seinen eigenen Sohn Jesus Christus für mich hat sterben und auferstehen lassen.

Deswegen kann ich anerkennen, wie groß Gott ist und er die erste Position innehat.

Jeder von uns ist unter Gott.

Diese Haltung einzunehmen, dazu fordert Jakobus mit 10 Imperativen auf:

7 Ordnet euch daher Gott **unter!**

Und dem Teufel **widersteht**, dann wird er von euch ablassen und fliehen.

8 Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein!

Wascht ´die Schuld` von euren Händen, ihr Sünder!

Reinigt eure Herzen, ihr Unentschlossenen!

9 Klagt ´über euren Zustand`, **trauert** und **weint!**

Aus eurem Lachen muss Traurigkeit werden, aus eurer Freude Bestürzung und Scham.

10 Beugt euch vor dem Herrn, dann wird er euch erhöhen.

11 Redet nicht schlecht übereinander, Geschwister!

Jakobus vermutet nicht hinter jeder schlechten Gewohnheit eine dämonische Kraft. Jakobus verteufelt Menschen nicht.

Aber er spricht an, es dem Teufel sehr recht ist, wenn Christen heillos zerstritten sind und dass es den Teufel ärgert, wenn Christen sich versöhnen!

Der Teufel ist derjenige, der Gefallen daran hat, wenn Unfrieden und Rivalität und Neid herrschen, aber der Teufel ist für Jakobus nicht sehr mächtig.

Der Teufel muss nämlich fliehen, wenn wir Gott anerkennen und Gott suchen!

Ordnet euch Gott unter! Bittet einander um Vergebung! Dann muss der Teufel fliehen...

Macht euch bewusst, welchen Stand ihr vor Gott habt: Geliebt. Teuer erkauft. Erlöst. Befreit. Nun lasst Euch von seinem Geist zu einem anderen Umgang miteinander befreien! Beim Neid schaut Du auf die Krone des anderen (was der andere hat, kann, tut,...) und übersiehst Deine eigene Krone!

Sucht die Nähe zu Gott!

Wir haben die letzten 3 Wochen als Pastorenteam gemeinsam Impulse gegeben, wie die persönliche Suche nach Gott gestärkt werden kann – beim Bibellesen mit Fragen, mit Portionen, mit allen Sinnen, beim Beten mit Psalmen, Stiften und im Alltag, in der Beichte, beim Predigthören und durch Auszeiten...

Sucht die Nähe zu Gott!

Die Nähe zu Gott hat Auswirkungen auf die Beziehungen zu anderen –

Wascht die Schuld von euren Händen!

Also nicht: Wascht euch gegenseitig den Kopf!

Sondern wascht die Schuld von euren Händen! Reinigt eure Herzen!

Jakobus 5,16 macht das konkret: „Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.“

Treff Dich mit einem Glaubensbruder oder einer Glaubensschwester und hab den Mut, gemeinsam vor Gott zu kommen und Eure Sünden zu bekennen – dann wird das Innere gesunden und die Beziehungen auch!

Das Herz wird gereinigt von den Begierden, wie Neid und Eifersucht, und frei zu lieben!

Klagt, trauert, weint!

Nehmt euch Zeit anzusehen, was kaputt gegangen ist. Drückt den Schmerz aus, den das Drama von heillosen Streit und verbrennenden Kämpfen auslösen! Trauert über das, was kaputt gegangen ist!

Seht euch die Scherben an!

Jakobus beschreibt hier eine innere Erschütterung und Bereitschaft zur Umkehr.

Bau Dir vielleicht zu Hause eine kleine Klagemauer und gib dort deine Klagen ab! Auch die Selbst-Anklage, über Dein eigenes Fehlverhalten!

Beugt Euch vor Gott!

Großer Gott, ich habe mich zu wichtig genommen und Dir und anderen damit weh getan. Ich habe Dich beleidigt, indem ich über andere geurteilt, schlecht geredet und sie bekämpft habe.

Gott, Du bist doch mein Gott, der jeden liebt, so fang neu an...

Jakobus **wühlt** es auf, dass Geschwister einander wehtun, sich verurteilen, + schlecht machen, es ist für ihn ein Widerspruch zum Glauben,

zugleich zeigt er einen Weg, heraus aus dem Dilemma,

aus den inneren + äußeren Kämpfen.

Jakobus glaubt, dass ein Neuanfang jeder Gemeinde möglich ist.

Wie er es in Kapitel 2,13 geschrieben hat:

„Denn es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat; Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.“

Wir beten:

Barmherziger Gott, wenn ich diese Ermahnung höre, dann sehe ich dabei einen liebevollen Blick und spüre eine warme Hand auf der Schulter von Dir. Du willst Freundschaft mit Dir und deswegen sprichst Du so klar.

Du siehst in unsere inneren Kämpfe. Du siehst Unzufriedenheit, Neid, Missgunst, Leere, Ärger, Dir sind alle Worte hinter dem Rücken, Lästern, Schimpfen und maßlose Urteile nicht verborgen.

Das macht uns als einzelne und gemeinsam traurig und betroffen.

Wir kommen zu Dir. Ich bekenne Dir mit anderen: Ich habe mich zu wichtig genommen und Dir und anderen damit weh getan. Ich habe Dich damit beleidigt, indem ich andere verurteilt und bekämpft habe. Reinige mein Herz. Gib mir einen neuen und beständigen Geist.

Wir schau'n der Wahrheit ins Auge⁴

Stellen uns in dein Licht.

Wir halten dort aus durch Gnade

Denn du verdammst uns nicht.

Du kennst uns're toten Winkel,

Siehst uns'ren blinden Fleck,

Berührst uns're wunden Punkte,

Nimmst uns're Ängste weg.

Jesus, dein Licht scheint

Voll Gnade und Wahrheit.

Jesus, dein Licht scheint

In uns're Dunkelheit.

Jesus, durchdring uns

Mit Gnade und Wahrheit.

Jesus, komm bring uns ins Licht.

Amen.

⁴ Songtext von Albert Frey.